

## „Möchte sie bitten, sich für den Wald einzusetzen“

Zum Thema Windkraft im Wald und dem Artikel in unserer Zeitung vom 11. April „Windkraft im Wald: Hoher Druck und hohe Hürden“, indem sich das Regionalforstamt zum Rennweg Allagen äußert, schreibt Ulrich Cordes aus Allagen:

Andreas Ernst, Bereichsleiter beim Forstamt Rüthen, behauptet in dem Artikel „Der Wald selbst wird nicht beeinträchtigt“! Dagegen stehen jedoch diese Fakten:

- Der Bau von 15 Windenergieanlagen (WEA) mit 230 Metern Höhe des Typs E-141 EP4 in der Allager Mark ist bisher in Deutschland in dieser Größenordnung noch nirgendwo erfolgt

- 3600 LKW Fahrten für 15 WEA in den Wald allein für den Fundamentbau (Beton, etc.)

- 975 Schwertransportfahrten (15 WEA) für die Anlieferung der Turm und WEA-Komponenten

- 900 Lkw-Transportfahrten für 15 WEA, die Anlieferung des Kranzubehörs u.a. Montage WEA mit 1250 Tonnen Raupenkran mit 12 Metern Spurpreise

- Ca. 11 Kilometer Waldwege mit einer lichten Durchfahrtsbreite von 6,80 Metern, die teilweise noch gar nicht vorhanden sind, müssen dauerhaft und frostsicher mit entsprechender Tragfähigkeit hergestellt werden. In Kurven und an Kreuzungen kommen je 35 Meter Kurvenradius hinzu

- Wendemöglichkeiten müssen mindestens entsprechend für Schwerlasttransporte bis 50 Meter Länge dimensioniert sein.

Diese Liste ist unvollständig, zeigt aber die Gesamtdimension des Eingriffs in unsere Waldlandschaft deutlich auf. Herr Ernst und Herr Rüter sind als Landesbeamte dem Landesforstgesetz verpflichtet. Hier steht zur ordnungsgemäßen Forstwirtschaft u.a. §1b: „Erhaltung der Waldökosysteme als Lebensraum einer artenreichen Pflanzen- und Tierwelt (durch Hinwirken auf gesunde, stabile und vielfältige Wälder)“. Herr Rüter und Herr Ernst,

gehilfte der grünen Landespolitik verwirken Sie Ihre Position als „Anwälte des Waldes“.

Die Allagener Mark am Rennweg ist naturschutzfachlich aufgrund ihrer hohen Biodiversität und Habitatausstattung ebenso bedeutsam für das Gesamtökosystem Arnberger Wald wie Waldflächen im Umfeld. Es handelt sich eben nicht um eine „Nadelholzwüste“, wie von Herrn Ernst dargestellt. Zudem ist es naturschutzfachlich nicht haltbar, eine Waldteilfläche in einem zusammenhängenden Waldkomplex isoliert zu betrachten bzw. herauszuschneiden und dann zu behaupten, diese ist weniger wertvoll als das Umfeld.

Zur Windvorrangzone Allagener Mark am Rennweg, die von Herrn Ernst aufgrund der Nadelholzdominanz als naturschutzfachlich geringwertig eingestuft wird, möchte ich Ihnen folgende Fakten entgegenhalten:

- 18 Kilometer naturnahe Quellbachsysteme, die lt. §42 Landschaftsgesetz NRW gesetzlich geschützt sind, teilweise weisen die Bachläufe in den Randbereichen Quellmoorcharakter auf

- 13 Hektar bachbegleitende Erlenwälder, die international als prioritäre Lebensräume laut EU-FFH-Richtlinie geschützt sind und ebenso lt. §42 Landschaftsgesetz gesetzlichen Schutz genießen

- 127 Hektar Laubwald, davon 101 Hektar alte Buchen- und Eichenwaldflächen (älter als 100 Jahre), die lt. EU-FFH-Richtlinie international geschützt sind – teils noch mit Totholzanteilen u.a. wichtige Lebensräume für Schwarz-, Grau- und Buntspecht.

Ich möchte die Herren eindringlich an Ihre Verantwortung für den Arnberger Wald erinnern. Ich möchte Sie im Namen der Mehrheit der Warsteiner Bevölkerung bitten, sich neutral zu verhalten und sich für den Wald einzusetzen und daran mitzuwirken, Energieindustrie in diesem uns allen am Herzen liegenden Waldökosystem zu verhindern.

## „Wohl des Waldes sollte vorrangige Aufgabe sein“

Zum Thema Windkraft im Wald schreibt Willi Hecker aus Sichtgivor in Bezug auf die Berichterstattung in unserer Zeitung vom 11. April zu diesem Thema:

Es ist schon ein dümmlicher Populismus bei Bedenken gegen Windkraft im Walde die Gefahr der Atomkraft und die Behinderung der Klimaretung an die Wand zu malen. Es ist mehr als enttäuschend, wenn auch beamtete Forstleute in Zeitungsinterviews (Soester Anzeiger vom 11. April 2017) sich solcher Klischees bedienen.

Angesichts der offenkundigen schweren Schädigungen des Waldes durch die geplanten Windräder und angesichts der mittlerweile breiten Ablehnung durch die hiesige Bevölkerung, hätte man gerade von den beauftragten „Hütern des Waldes“ eine engagierte Einstellung zum Schutze der Wälder erwartet. Stattdessen unterstützen sie – gegen den Arnberger Wald und wahrscheinlich im vo-

rauseilenden Gehorsam – das Bestreben der Regierung, die Waldhöhen den Windkraftbetreibern auszuliefern.

Die Verluste des Waldbiotops durch Standorte, breite Zuwege, Elektrotrassen, Tier- und Pflanzenvernichtungen spielen sie herunter. Treuherzig attestiert ein Forstmann den Windkraftbetreibern, dass sie jederzeit mit dem Rückbau der Anlagen (u.a. 2000 Kubikmeter Fundamentbeton) die Unversehrtheit des Waldes wieder herstellen können.

Die ästhetische Verschandelung des Arnberger Waldes leugnet der Forstmann zwar nicht, aber dagegen fiel ihm nur die Rettung des Weltklimas ein. Den Forstleuten ist Solidarität mit ihren Dienstherren zugute zu halten, aber aus ihrem Berufsethos heraus sollte das Wohl unseres Waldes ihre vorrangige Aufgabe sein.

Willi Hecker  
Sichtgivor

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht. Sie erreichen uns per Mail an [lokales-warstein@soester-anzeiger.de](mailto:lokales-warstein@soester-anzeiger.de).